

ZUM STÜCK

# MEIN NAME SEI GANTENBEIN

VON MAX FRISCH

*In einer Fassung von Oliver Reese*

## DU SOLLST DIR KEIN BILDNIS MACHEN

*Die Krise ist ein produktiver Zustand. Man muss ihr  
nur den Beigeschmack von Katastrophe nehmen.*

Max Frisch

**K**rise“ leitet sich vom altgriechischen Wort *krísis*, „Entscheidung“ ab. Eine Krise ist also eine Situation, in der man eine Wahl hat. Wer eine Wahl hat, ist frei und in dessen Verantwortung liegt es, sich zu entscheiden: Wie weiter? Was nun?

Der Zustand des sich ständig und immer wieder entscheiden Müssens ist ein wesentlicher in Max Frischs Werk. Er umkreist ihn in fast all seinen Schriften mit seinem berühmten Credo „Du sollst dir kein Bildnis machen“ – kein Bildnis von der Welt (*Homo Faber*), kein Bildnis vom Leben (*Stiller*) und auch kein Bildnis von dir selbst (*Mein Name sei Gantenbein*).

Sich ein Bildnis von etwas zu machen, bedeutet für Frisch, etwas auf einen Begriff zu bringen, fertig mit etwas zu sein – in seinem Urteil von einem *so könnte es sein* zu einem *so ist es* überzugehen. Darin liegt für Frisch auch das Ende aller Liebe: In der Behauptung, den anderen zu kennen, „im Verweigern des Anspruchs alles Lebendigen, unfassbar zu sein.“ Die Krise also, die die Möglichkeit über jede Behauptung von Wirklichkeit stellt, nennt Frisch Leben – das Starre dagegen, das Sichere, Unveränderbare, die Wiederholung ohne Hoffnung oder Sorge, das ist die Katastrophe.

Und so stelle man sich vor: Ein anderes Leben.

Handeln also, nicht büßen; werden also, nicht sein. •

*Johannes Nölting*

MIT Matthias Brandt

**REGIE** Oliver Reese **BÜHNE** Hansjörg Hartung **KOSTÜME** Elina Schnizler  
**KOMPOSITION** Jörg Gollasch **LICHT** Steffen Heinke **DRAMATURGIE** Johannes Nölting

# BERLINER ENSEMBLE